

# LichterWege Konzert

15. März 2025

„Unendlichkeit“

## Text von Gabby zur Unendlichkeit

Habt ihr euch jemals gefragt wie Unendlichkeit aussieht? Oder habt ihr das schon mal jemanden gefragt? Ich glaube, es ist ein Begriff, mit dem niemand so richtig was anfangen kann, also so riiiiichtig. Es ist nicht so, wie einst die Eltern sagten: „Wenn Du erwachsen bist wirst du es verstehen“, es ist keins der Aha-Momente in dem einem klar wird dass man verstanden hat, z.B. wie wichtig guter Schlaf ist, nachdem man todmüde einen Tag durchstehen musste, wie wichtig die richtigen Menschen um einen sind, wenn man toxische Verhältnisse hatte, und wie wahr der Satz „Hauptsache gesund“ ist, nachdem man eine Wurzelspitzenresektion hatte. Glaubt mir, das macht keinen Spaß. Diese Aha-Momente spürt man so richtig, wenn man versteht und es fühlt, bis in die Knochen.

Doch so verhält es sich sicherlich nicht mit der Unendlichkeit. Wann habt ihr das letzte Mal Unendlichkeit erlebt? Vielleicht habt ihr mal so Sätze gesagt wie „Dieser Moment schien unendlich zu sein“, und doch hatte dieser Moment ein Ende und einen Anfang. Unendlichkeit zieht sich in beide Richtungen ohne Stopp. So die Theorie. Es gibt einige Informationen, die ich über dieses Thema im Laufe der Zeit aufgeschnappt habe:

1. Informationen gehen nie wirklich verloren, sie werden nur umcodiert und existieren in andere Form weiter.
2. Eine Theorie besagt, dass wir aus der Singularität stammen: alle Materie und Strahlung konzentriert auf einem Punkt. Der Urkeim, der sich explosionsartig ausdehnte und Raumzeit schuf. Der Keim mit der gesamten Information des Universums.
3. Das Universum dehnt sich in sich selbst aus und scheint damit unendlich zu sein.

Ich habe mir die Frage nach dem woher und wohin bereits als Kind im Alter zwischen 8 und 10 Jahren gestellt. Die erste Auseinandersetzung war beängstigend, sie nahm erstaunlich viel Raum in meiner Realitätswahrnehmung ein. ihr müsst es euch so vorstellen:

Ich habe überlegt, woher alle Dinge dieser Welt, die wir so sehen, kommen. Alles, was man sehen, fühlen und anfassen kann: Essen, Kleidung, Löffel, Gabel, der Boden, Autos... absolut alles. Ich habe damals oft Sendungen wie „Wissen macht Ah!“ oder „Die Sendung mit der Maus“ geschaut. Dort wurde häufig der Herstellungsprozess von Dingen gezeigt, die von großen Maschinen produziert worden sind. Und so habe ich es mir vorgestellt: Es gibt einfach eine große Maschine, die alle Dinge und Materialien produziert hat. Aber dann habe ich mich gefragt, woher diese Maschine kam. Ich wagte das Gedankenexperiment und dachte mir, dass es Maschinen gibt, die Maschinen produzieren. Aber diese Maschinen, die Maschinen produzieren, müssen doch auch wiederum irgendwo her kommen und brauchen doch auch Maschinen! Und diese wiederum auch! Es gibt also Maschinen, die Maschinen, die Maschinen, die Maschinen und Maschinen, die dann alle Dinge produzieren, und so weiter und sofort. An jeder Maschine gab es in meiner Vorstellung auch noch Menschen, die diese bedient haben. Diese trugen in meiner Vorstellung Schutzkleidung: Schutzkittel, Schutzhandschuhe, Schutzbrille, und Schutzhauben.

Dann habe ich mich aber gefragt, woher diese Menschen ihre Klamotten herhaben, da diese ja auch Dinge sind, die noch erschaffen werden mussten, und da diese am Ende der Kette erst rauskommen, bin ich zur Schlussfolgerung gekommen, dass die ersten Menschen an den ersten Maschinen das ja nackt machen mussten. Und da noch alles erschaffen werden musste und es keine Dinge gab, also nicht mal den Boden mitsamt jeglicher Dinge die wir sehen, habe ich versucht mich gedanklich an den Anfang des ganzen zu begeben: Ich habe alles aus meinen Gedanken ausradiert, wie von einem Blatt Papier. Zurück blieben, neben den Menschen und Maschinen, nichts. Und das nichts war weiß, und das weiß war unendlich. Kein Ende in Sicht. Und das Weiß um mich herum hat mir eine Heidenangst eingejagt, weil sie unbegreiflich ist.

Die Frage nach dem wohin war aber seltsamerweise weniger beängstigend. Sie hängt für mich auch mit der Unendlichkeit zusammen, allerdings nicht mit der weißen, sondern mit der spacigen. Sie war eher blau, so wie ich mir das Universum vorstelle. Wenn wir unseren letzten Atemzug nehmen und das irdische verlassen, so glaube ich daran, dass ich immer bin. Dass ich immer auf irgendeine Art und Weise mich selbst spüren würde, egal wo ich bin, ganz getreu der 1. Information: „Keine Information geht jemals wirklich verloren, sondern existiert umcodiert weiter.“ Gemäß der 2. Informationen mit der Singularität, gab es mich also schon immer. Warum dann nicht auch weiter. Ich stelle mir vor, dass meine Seele weiterreist, in eine andere Welt, vielleicht in eine andere Dimension, in eine andere Zeit, und dort weiter macht. Gemäß der 3. Information, in der sich das Universum ausdehnt, begeben sich da rein und bin Teil der Unendlichkeit. Ich bin also die Unendlichkeit? So die Theorie. Unendlichkeit ist auch mir kein Begriff, aber das war das nächste, was an einer Begegnung mit ihr, dran kommt.